Nummer 52 — 27. Jahrgang
Erscheint 6mal wöchentl. mit den illustr. Gratisbeilagen „Die Welt" und „Für unsere kleinen Leute", sowie den Textbeilagen „Sächs. Frauen-Blatt", „Unterhaltung und Wissen", „Die Welt der Frau", „Herzlicher Ratgeber", „Das gute Buch", „Illustrierter Film". Monatlicher Bezugspreis 3 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 ₰. Sonnabend- u. Sonntagnummer 20 ₰.
Hauptschriftleiter: Dr. G. Debczyk, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Freitag, den 2. März 1928
Verlagsort: Dresden
Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Petitzeile 30 ₰. Familienanzeigen und Stellengesuche 20 ₰. Die Petitreklamezeile, 80 Millimeter breit, 1 ℳ. Offertengebühr 20 ₰. Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigen-Aufträgen u. Leistung v. Schadenersatz.
Geschäftlicher Teil: Artur Lenz, Dresden.

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania, A.-G. für Verlag und Druckerei, Filiale Dresden, Dresden-A. 1, Pollerstraße 17. Fernruf 20012. Postscheckkonto Dresden 1701. Bankkonto Stadtbank Dresden Nr. 61719

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Altstadt 1, Pollerstraße 17. Fernruf 20711 und 20712.

Die Rote Armee

Zu ihrem zehnjährigen Bestehen.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Das zehnjährige Bestehen der roten Armee, das in diesen Tagen in Sowjetrußland überall mit Paraden und großem militärischen Aufwand gefeiert worden ist, gibt Gelegenheit, sich einmal etwas eingehender mit der roten Armee, ihrer Organisation und ihrem militärischen Wert zu befassen, zumal deren Kenntnis von außerordentlicher Bedeutung auch für eine richtige Beurteilung der militärpolitischen Lage ist, wie sie beispielsweise durch den polnisch-litauischen Konflikt in Osteuropa geschaffen ist.

Die rote Armee Sowjetrußlands ist ihrer ganzen Organisation nach ein typisches Rahmenheer. Sie hat eine Friedensstärke von rund 750 000 Mann und besteht aus 21 Schützenkorps und 3 Kavalleriekorps mit im ganzen 63 Infanterie-Divisionen, 12 Kavallerie-Divisionen und 7 Kavallerie-Brigaden, von denen aber im Frieden nur etwa die Hälfte über einen vollen Mannschaftsbestand verfügt. Die andere Hälfte bilden sogenannte Territorial-Divisionen, die im Frieden nur aus einem schwachen Rahmenbestand und dem sogenannten Wechselbestand bestehen, von denen der erstere die Masse des Führerbestandes der Division und eine geringe Zahl von Stammannschaften, der letztere die Masse des Mannschaftsbestandes umfaßt, die nach den Bestimmungen des russischen Wehrgesetzes vom 23. September 1925 alljährlich für einige Wochen zum Dienst bei der Truppe eingezogen wird. Die Schützen- und Kavalleriekorps sind in Militärbezirken zusammengefaßt, von denen sieben — die Militärbezirke Leningrad, Weißrußland, Ukraine, Moskau, Nordkaukasus, Wolga und Kaukasus — im europäischen und zwei — die Militärbezirke Mittelasien und Sibirien — im asiatischen Rußland liegen. Die Stärke und Zusammensetzung der einzelnen Militärbezirke ist verschieden. Die stärksten von ihnen sind der militärpolitischen Lage Rußlands entsprechend die Militärbezirke Weißrußland und Ukraine, von denen der erstere aus vier Schützenkorps — dem 11. in Gatschina, dem 4. in Witebsk, dem 5. in Smolensk und dem 16. in Mohilew — sowie aus dem 3. Kavalleriekorps in Minsk und vier selbständigen Kavallerie-Divisionen, der letztere aus fünf Schützenkorps — dem 6. in Odessa, dem 7. in Jekaterinoslaw, dem 8. in Poltawa, dem 14. in Kiew und dem 17. in Winnitza — sowie aus dem 1. und 2. Kavalleriekorps in Winnitza beziehungsweise Uman besteht.

Jedes Schützenkorps umfaßt im allgemeinen drei Infanterie-, jedes Kavalleriekorps zwei Kavallerie-Divisionen, deren Gliederung und Stärke im wesentlichen derjenigen anderer Heere entspricht. Die Infanterie-Division besteht aus drei Infanterie-Regimentern zu je drei Bataillonen, einer Regimentsbatterie zu je sechs 7,6-Zentimeter-Geschützen, einem Pionierkommando, einem berittenen Aufklärerzug, einem Gasschutzkommando, einem Nachrichtenzug, einer Sanitäts- und Wirtschaftsabteilung, aus einem leichten Artillerie-Regiment zu fünf Batterien, einer Eskadron Kavallerie, einer Pionier- und einer Nachrichtenkompagnie, jede Kavallerie-Division aus drei Brigaden mit im ganzen sechs Kavallerie-Regimentern, einer Abteilung leichter Artillerie, einem Pionier-Bataillon und einer Nachrichten-Eskadron. Schwere Artillerie, Flieger und Kampfwagen sind bei den Divisionen nicht vorhanden. Sie sind den Korps- und Militärbezirken als Korps- und Armeetruppen unmittelbar unterstellt. Ihre Zahl steht nicht genau fest, dürfte jedoch in jedem Falle 300 schwere und 250 schwerste Geschütze, 600 Flugzeuge und 100 Kampfwagen betragen.

Ueber die Kriegsorganisation und die Kriegsstärken der roten Armee liegen so gut wie gar keine Nachrichten vor. Unter Zugrundelegung der durchschnittlichen Stärke eines Jahrganges von 300 000 Mann ergibt sich aber, daß Sowjetrußland bei Einberufung sämtlicher 20 wehrpflichtiger Jahrgänge eine Armee von etwa sechs Millionen aufstellen könnte. Da aber für diese Zahl die zur Zeit vorhandene Bewaffnung und Ausrüstung nicht im entferntesten ausreicht, wird man im Falle einer russischen Mobilmachung zunächst wohl nur mit einer Verdoppelung der Friedensstämme und Erhöhung der Friedensstärke auf 1½ bis 2 Millionen Mann rechnen können. Im übrigen ist die Bewaffnung und Ausrüstung der roten Armee nicht einheitlich. Sie besteht in der Hauptsache aus dem vom Weltkriege her noch vorhandenen und dem den verschiedenen weißen gegenrevolutionären Armeen abgenommenen Material. Die Infanterie führt das alte russische Militärgewehr und Maschinengewehre verschiedener Modelle, die Artillerie hauptsächlich 7,62-Zentimeter- und 10,67-Zentimeter-Kanonen sowie 12,19-Zentimeter- und 15,24-Zentimeter-Haubitzen und einzelne schwerere Kaliber, die Kavallerie Karabiner Maschinengewehre und Lanzen.

Die obersten Organe für die Landesverteidigung sind der Rat für Arbeit und Verteidigung, der aus besonders berufenen militärischen und politischen Persönlichkeiten besteht und die Tätigkeit sämtlicher staatlicher Einrichtungen mit den Erfordernissen der Landesverteidigung in Einklang zu bringen hat, sowie der Revolutionäre Kriegsrat, der die eigentliche oberste Kommandobehörde bildet und zur Zeit unter Leitung von Woroschilow, einem früheren Arbeiter aus dem Donezkohlenrevier steht. Ihm unterstehen der Inspekteur der Armee — zur Zeit Kamenew, ein früherer zaristischer Generalstabsoberst —, der Chef des Großen Generalstabes — zur Zeit Tuchatschewski, ein früherer zaristischer Gardeleutnant —, die Chefs der Verwaltung der Armee, der Materialversorgung, der Marine und Luftflotte, sowie die Chefs des Kriegssanitäts- und Kriegsveterinärwesens und die Kommandeure der Militärbezirke. Der Inspekteur der Armee beaufsichtigt nach Weisung des Revolutionären Kriegsrats die Ausbildung der Armee, ohne dabei aber eine Befehlsgewalt über die Truppen zu haben. Ihm unterstehen die Militärschulen, die Inspektionen der Territorialformationen und einzelnen Waffengattungen und die Inspektion des militärischen Verkehrswesens. Der Große Generalstab gliedert sich in zwei Gruppen, von denen die eine Gruppe aus der Operations-, der Nachrichten-, Ausbildungs- und Topographischen Abteilung, die zweite Gruppe aus der Organisations-, der Mobilmachungs- und der Eisenbahnabteilung besteht.

Ein eigentliches Offizierkorps gibt es in der Roten Armee nicht, sondern nur Kommandeure, die je nach ihrer Dienststellung als Gruppen-, Zug-, Kompagnie-, Bataillons- usw. Kommandeure bezeichnet und in jüngere, mittlere, ältere und höchste Kommandeure eingeteilt werden. Die jüngeren Kommandeure entsprechen etwa dem Offizierkorps anderer Armeen. Ihre Ausbildung erfolgt auf Militärschulen, die in großer Zahl vorhanden sind, ihre Ernennung durch den Revolutionären Kriegsrat, wobei größter Wert auf Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei gelegt wird. Zur Zeit befinden sich etwa 45 Prozent eingeschriebene Mitglieder in den höchsten, 33 Prozent in den mittleren, und 51 Prozent in den unteren Kommandostellen. Neben den Kommandeuren befinden sich, soweit diese nicht Mitglieder der kommunistischen Partei sind, noch politische Kommissare, die, aus den Soldatenräten der Revolution hervorgegangen, sich ursprünglich in die Kommandogewalt mit dem Führer teilten, in neuerer Zeit jedoch nur noch die politische Ausbildung und die Wahrnehmung der Wohlfahrts- und Fürsorgeeinrichtungen zur Aufgabe haben. Die Kommandogewalt steht heute sowohl in militärischen wie in wirtschaftlichen Fragen allein den Kommandeuren zu.

Die Ausbildung erfolgt im allgemeinen nach den auch in anderen Armeen geltenden Grundsätzen. Charakteristisch für die rote Armee ist aber die umfangreiche politische Ausbildung der Soldaten in kommunistischem Sinne, die teilweise sogar auch in den Gefechtsvorschriften verankert ist und außerordentlich viel Zeit und Arbeit in Anspruch nimmt. Der in der zaristischen Armee bestehende Brauch, die Truppenteile während der Sommermonate zur Erleichterung der Ausbildung im Felddienst auf Truppenübungsplätze zu legen, ist auch in der roten Armee beibehalten worden. Daneben finden seit den letzten Jahren in den Monaten August und September auch wieder größere Truppenübungen im freien Gelände statt, die unter Leitung der Militärbezirkskommandos stehen und meistens mehrere Infanterie- und Kavallerie-Divisionen umfassen. Im vergangenen Jahre haben solche Truppenübungen bei Odessa und Leningrad stattgefunden. Sie trugen durchaus neuzeitlichen Charakter und erhielten ein besonderes Gepräge durch die Beteiligung einzelner Teile der roten Flotte und ihren Uebungszweck, der im wesentlichen in der Abwehr feindlicher Landungsversuche und der Schulung der russischen Landführung im Zusammenwirken mit der Flotte bestand.

Ueber den militärischen Wert der roten Armee gehen die Ansichten auseinander. Zweifellos ist, daß sie in ihrer heutigen Gestalt nicht in der Lage ist, einen Krieg siegreich durchzuführen, andererseits aber dank ihrer politischen Einstellung und Ueberwachung eine kräftige Stütze der kommunistischen Machthaber im Innern bildet.

Schweres Grubenunglück in Westfalen

48 Bergleute im Förderkorb abgestürzt — Bisher 13 Tote festgestellt

Recklinghausen, 1. März. (Drahtbericht.)

Auf der Zeche „Ewald-Fortsetzung" in Erkenschwick bei Recklinghausen stürzten heute morgen zwei mit 48 Mann besetzte Förderkörbe infolge Seilbruchs in die Tiefe. Die Größe des Unglücks läßt sich noch nicht übersehen. 13 Mann sind tot, die übrigen schwer oder minder schwer verletzt worden.

Der amtliche Bericht über das Grubenunglück lautet: Heute morgen gegen 6 Uhr ging zu Beginn der Seilfahrt im Schacht 1 der Zeche Ewald-Fortsetzung wahrscheinlich infolge Versagens des Teufenzeigers der westlich aufgehende Förderkorb unter die Seilscheibe. Der östlich niedergehende Förderkorb wurde in die Verjüngung der Schachtzuglatten im Schachtsumpf getaucht. Nach vorläufigen Feststellungen waren die beiden Förderkörbe mit 48 Mann besetzt. Hiervon sind 13 Mann tot. Diese sind geborgen. Die übrigen sind, soweit sie schwer oder leicht verletzt sind, dem Krankenhaus zugeführt worden. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

Das Autobusunglück in Moabit

Berlin, 29. Februar.

Das Autobusunglück, das sich in der vergangenen Nacht gegen 12.25 Uhr in Moabit ereignete, hat sich glücklicherweise als ungefährlicher herausgestellt, als es die ersten Meldungen vermuten ließen. Der Unfall hat kein Todesopfer gefordert, sondern es wurde nur eine Person schwer und 19 leicht verletzt. Bei dem Schwerverletzten handelt es sich um den 31jährigen Türken Omar Suliman aus der Perleberger Straße 6, der eine Gehirnerschütterung davongetragen hat und ins Krankenhaus Moabit gebracht werden mußte. Sein Befinden gibt jedoch zu keinen Befürchtungen Anlaß. Ueber den Hergang des Unglücks erfahren wir folgende Einzelheiten.

Ein Autobus der Linie 19 fuhr vor dem Hause Alt-Moabit 10 kurz hinter der Eisenbahnüberführung in Richtung Kriminalgericht mit dem rechten Vorderrad gegen die Bordschwelle, so daß der Fahrer Wilhelm Kuhl aus der Bredowstr. 20 die Gewalt über den Wagen, der stark besetzt war, verlor. Der Autobus prallte gegen einen Brückenpfeiler und einen Baum und wurde erheblich demoliert. Der Kühler wurde zum Teil eingedrückt, das offene Oberdeck teilweise abgerissen und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Durch den Anprall wurden sämtliche Fahrgäste durcheinandergeschüttelt und durch einen Hagel von Glassplittern übersät, so daß die meisten stark blutende Schnittverletzungen davontrugen. Der Fahrgäste bemächtigte sich eine sehr große Aufregung, da die stark blutenden Verwundungen zunächst das schlimmste befürchten ließen. Man alarmierte die Feuerwehr und das Rettungsamt, die sofort Hilfsmannschaften und Rettungswagen an die Unfallstelle entsandten. Insgesamt wurden 20 Personen verletzt und nach dem Krankenhaus Moabit gebracht, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde und sie nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden konnten, da sich die Verletzungen glücklicherweise als nicht so gefährlich herausstellten. Nur einer der Verletzten, der Türke Omar Suliman, der infolge des Anpralls mit dem Kopf gegen ein Fensterkreuz geschleudert wurde und das Bewußtsein verloren hatte, so daß man in der ersten Aufregung an ein Todesopfer glaubte, wurde im Krankenhaus Moabit aufgenommen.

Isländischer Dampfer gestrandet

13 Todesopfer.

Kopenhagen, 28. Februar.

Wie aus Reikjavik gemeldet wird, ist der isländische Dampfer „Jon Forseti" am Montag an der isländischen Küste gestrandet. Infolge der gewaltigen Brandung war eine Rettungsaktion ausgeschlossen. Die Hälfte der Besatzung wurde vom Seegang über Bord gespült, wobei 13 Mann ertranken. Nach vielem Bemühen gelang es, neun Mann zu retten. Drei Leute befinden sich noch an Bord und können vermutlich nicht geborgen werden.

Sturm auf dem Kaspischen Meer

Moskau, 27. Februar.

Wegen eines heftigen Sturmes auf dem Kaspischen Meere mußte die Schiffahrt in den persischen und sowjetrussischen Häfen eingestellt werden. Auf der Reede von Meschedisser ist eine Jacht gekentert, wobei zwölf Personen, darunter der Chef der kürzlich Persien übergebenen Fischereireviere ertrunken sind.